

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 36

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: **Fenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einpaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 3. Dezember 1914

Wochenspruch: Wort des Mannes steh wie eine Säule,
Und der Handschlag sei ein stummer Eid.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Ernst Bickel, Fuhr-

halter, für einen innern Umbau des Hauses Brunau-
straße hinter Nr. 89, Zürich 2; A. Legany, Ingenieur,
für eine Einfriedung Zellerstraße 66, Zürich 2; Bier-
brauerei am Müliberg für Einrichtung einer Reparatur-
werkstätte im Kohlenschuppen an der Mülibergstraße,
Zürich 3; S. Hatt-Haller, Baumeister, für Veränderungen
im Hofgebäude Kalkbrettestr. 120, Zürich 3; Geschwister
Schinz für eine Einfriedung Lindenbachstr. 15, Zürich 6;
Arnold Wetmann, Landwirt, für Dachaufbauten Froh-
burgstraße 69, Zürich 6; Frau von Meyenburg von May
für einen innern Umbau des Hauses Merkurstraße 64,
Zürich 7; Jul. Stehlin für einen Umbau im Dachstoc
des Hauses Witikonstr. 43, Zürich 7.

Für den Bau eines Kirchengemeindehauses im Sihl-
feld in Zürich genehmigte die Kirchengemeindeversammlung
Außersthl das Bauprojekt der Architekten Rüdiger &
Detiker, das einen Raum von 900—1000 Sitzplätzen,
Sängerempore und Orgel, sowie einen Kinderlehr- und
Vortragsaal mit etwa 350 Sitzplätzen und zwei Unter-
richtszimmer mit je 60 Sitzplätzen, 2 Pfarrerwohnungen

und eine Sigriftenwohnung und Räume für 2 Kranken-
schwwestern und eine Kindertrappe usw. erhalten soll; die
Kosten sind auf etwa eine Million Franken veran-
schlagt.

Schulhausneubau im Lettenquartier in Zürich.
Im Lettenquartier, auf der weiten Wiesenlehne zwischen
Nordstraße und Wasserwerkstraße, geht der im Frühjahr
1913 von der Gemeinde bewilligte Schulhausneubau, der
erste nach den von Stadtrat und Zentralschulpflege auf-
gestellten „Allgemeinen Normen für den Bau von Schul-
häusern“ erst Ute, seiner Vollendung entgegen. Da sich
im vierten Schulkreis seit Jahren eine empfindliche Raum-
not für Unterrichtszwecke bemerkbar macht und nament-
lich im Quartier Wiplingen eine große Zahl von Provi-
sorien errichtet werden mußte, ist der für 1200 Schüler
berechnete Neubau, ein dreistöckiger Häuserblock, kräftig
gefördert worden. Das nach den Plänen der Archi-
tekten Gebrüder Bräm durch die Baufirma Th.
Vertschingers Söhne erstellte breitfrontige Schul-
gebäude beansprucht mit seinen Turn- und Spielplätzen,
der angegliederten Turnhalle und einem im Kreuzungs-
winkel der beiden neuen Straßenzüge angelegten öffent-
lichen Anlage ein beträchtliches, auf 225,000 Franken
gewertetes Areal. Das Schulhaus selbst enthält im Erd-
geschoß, in zwei Obergeschossen und im Dachstuhl 25
Klassenzimmer. Trotz der zur Anwendung gelangten ge-
schlossenen Bauweise wirkt das Lettenschulhaus in seinem
Außern nicht massig, da sich das Dachgestülfe nur 13 m
über dem Straßenniveau erhebt und der kräftig gehaltene

Dachaufbau selbst durch eine markige Gliederung belebt wird.

Neubau des Kinderospitals in Zürich. Dem Komitee des Kinderospitals wurde vom Großen Stadtrat an den Bau eines Isolierhauses ein Beitrag von 40,000 Franken bewilligt. Die erfolgreiche Bekämpfung der Epidemien des Kindesalters erfordert gebieterisch die Erweiterung der Räumlichkeiten für Infektionskranke im Kinderospital. Der Beitrag soll je zur Hälfte in den Jahren 1915 und 1916 geleistet werden.

Notstandsarbeiten im Kanton Zürich. (Kreis Schreiben des Regierungsrates an die Gemeinderäte). Auf Anregung einer Konferenz von Vertretern des Regierungsrates, der Stadtbehörden von Zürich und Winterthur, des Handels- und des Gewerbestandes, der Kreditinstitute, sowie der Arbeiterschaft, sehen wir uns veranlaßt, Ihnen neuerdings zu empfehlen, Ihr Augenmerk auf die Lage der Teile der Bevölkerung zu richten, die infolge der Stockung von Handel und Gewerbe arbeitslos geworden sind. Die Wirkungen des europäischen Krieges werden sich im kommenden Winter noch viel mehr bemerkbar machen, als es heute schon der Fall ist. Infolge Mangels der Rohstoffe werden voraussichtlich in kurzer Zeit noch mehr industrielle Betriebe still stehen müssen, als heute. Dazu kommt, daß aller Voraussicht nach im Laufe des Winters die Entlassung größerer Truppenkörper aus dem aktiven Dienst erfolgen wird. Dadurch wird die Zahl der Arbeitslosen noch weiter vermehrt werden. Pflicht von Staat und Gemeinden ist es daher, für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit zu sorgen, wo immer dies möglich ist. Der Regierungsrat hat dem Kantonsrat bereits Vorlagen über die Anordnung von Notstandsarbeiten unterbreitet; überdies werden die in den Budgets für die Jahre 1914 und 1915 enthaltenen Kredite möglichst so verbraucht, daß Arbeitslose Beschäftigung finden. Sache der Gemeinden wird es sein, auch an ihrem Orte alle Anstrengungen zu machen, um Arbeiten, bei denen Arbeitslose in möglichst großer Zahl Beschäftigung finden können, im kommenden Winter und im Frühjahr auszuführen. Wir richten daher den eindringlichen Appell an Sie, überall da, wo noch Arbeiten angeordnet werden können, diese ohne Verzug vorzubereiten. Bei gutem Willen wird es jeder Gemeinde möglich sein, die in ihrem Gebiete befindlichen Arbeitslosen wenigstens zum Teil irgendwie zu beschäftigen.

Von Ihren Maßnahmen, sei es zur Beschaffung von Notstandsarbeiten, sei es überhaupt zur Regelung der wegen der Kriegswirren entstandenen besonderen Verhältnisse seit dem 1. August 1914, wollen Sie der Direktion der Volkswirtschaft Kenntnis geben, damit wir uns selbst, sowie allfällig die Bundesbehörden über sämtliche Maßnahmen, die in unserem Kanton getroffen worden sind, orientieren können.

Die Reparaturwerkstätte der Lötschbergbahn kommt nach Bönigen (Bern).

Erstellung eines neuen Reservoirs und Erweiterung der Hydrantenanlage in Metstal (Glarus). (Korr.) Die Gemeinde Metstal projektirt die Erstellung eines neuen Reservoirs, sowie die Erweiterung des Hydrantenetzes mit Einrichtung von Überflur-Hydranten. Die Gesamtkosten sind auf zirka Fr. 65,000 bis 70,000 veranschlagt. Das neue Reservoir in der Rütli, 600 m³ fassend, würde 22,000 Fr. kosten, zu welcher Summe noch Fr. 12,000 hinzuzurechnen sind für die Erstellung der Wasserleitung aus dem Kohlgrübl. Nach den Plänen ist in der Mitte des Dorfes ein Druck von 8,5 Atmosphären vorgesehen; das jetzige alte Reservoir faßt 300 m³ mit einem Druck von 4,8 Atmosphären. Für die Erstellung der Hydrantenleitung nach der untern Papierfabrik der Herren Gebrüder Zweifel sind Fr. 12,000 und

für diejenige nach dem Weller Leuzingen Fr. 4000 vorgesehen. Die Hydranten sollen auf 40 vermehrt werden. Für Erweiterung des Hydrantenetzes und Vermehrung der Hydranten ist ein weiterer Kostenbetrag von 16,000 Franken vorgesehen.

Erweiterung der Hydrantenanlage in Niederurnen (Glarus). (Korr.) Die Gemeinde Niederurnen will die Erweiterung ihrer Hydrantenanlage vornehmen. Die bezüglichen Kosten sind auf Fr. 2400 veranschlagt. An diese Summe erhält die Gemeinde Fr. 1150 als Beitrag aus der kantonalen Brandasssekuranzkasse.

Wasserversorgung Pratteln (Baselland). Das erweiterte 500,000 Liter haltende Ehrliresevoir ist dem Betrieb übergeben worden. Die Anlage wurde vom Baugeschäft Spaini in Pratteln ausgeführt.

Bauliches aus Gelterkinden (Baselland). Auf dem neuen Bahnhofsterrain sind bereits zwei Neubauten entstanden. Das große, massive Bahnhofrestaurant, erstellt für die Brauerei Warteck, kommt nächstens unter Dach, während in dessen Nähe ein Geschäftshaus im Rohbau vollendet ist. Nördlich am Bergabhang ist ein neues Quartier in der Entwicklung begriffen.

Aus dem Baugewerbe in St. Gallen. Für die wenigen zurzeit in St. Gallen und Umgebung in Erstellung begriffenen Bauten hat der Schneefall vom 17. und 18. Nov. eine nicht sehr willkommene Störung gebracht. Zwar war, was Hochbauten anbetrifft, ein Teil derselben noch vor dem Eintritte des Schneewetters unter Dach gebracht worden; so z. B. eine größere Neubaute in St. Georgen, die neue Anstalt Feldli in Adwil, zum größten Teil auch die neue Stadtgärtnerei und die neue Kirche in Krontal. Bei der eben genannten städtischen Baute sind die vier schon erstellten kleinen Gewächshäuser eingedeckt, dagegen ist die Glasbedachung des großen Pavillons erst in den letzten Tagen in Angriff genommen worden, so daß der Schneefall auch hier eine Überraschung gebracht hat. Das gleiche traf ein für einen Villenbau im Krontal, dessen Dachstuhl eben erst fertig geworden ist, sowie für einen Wohnhausbau in St. Fiden. Das Krontal ist zurzeit der einzige Ort, der eine etwas rege Bautätigkeit aufweist: den Kirchenbau nebst Pfarrei, Stadtgärtnerei und ein Privathaus, alles nahe beisammen.

Im Heiligkreuz wird an dem letzten Rest der Korrektion der Thurgauerstraße rüstig weitergearbeitet trotz der Schneedecke; man hat einfach den Schnee weggeräumt. Die Fertigstellung dieses Wertes wird in wenigen Tagen erfolgen.

An der Überwölbung des Eisenbahneinschnittes beim Grabenschulhaus (städtische Kellerei) hat der Schneefall keinerlei Verzögerung bewirkt; die Arbeiten nehmen den gewohnten Fortgang.

Eingestellt sind zurzeit die Straßenbauarbeiten an der unteren Kornhausstraße und an dem dort angrenzenden Teile der St. Leonhardstraße, wo es sich um die Erstellung der Tramschleife handelt, sowie die Bauten am Fehrtschen Haus in der Schmiedgasse und an einem Neubau in der Poststraße. Auch die noch nötigen Wollendungsarbeiten am neuen Bahnhof sind eingestellt, doch wohl aber nicht des Schneefalles wegen. An Tiefbauten kann zurzeit nicht gearbeitet werden.

Das neue Schulhaus in Rothrist (Aargau) macht dem Erbauer, Herrn Architekt Senn in Zofingen, alle Ehre. Der Bau präsentiert sich schon in seinem Außern recht hübsch und ist dem gewählten Baustil der ländliche Charakter zu Grunde gelegt. Während drei Seiten des Gebäudes einfach gehalten sind, wirkt die Nordfassade mit ihrer gefälligen Architektur sehr lebhaft. Das Innere des Baues zeigt, wie das Notwendige mit

dem Angenehmen zu einem harmonischen Ganzen vereinigt werden kann. Im Keller ist eine Räumlichkeit als Haushaltungsküche eingerichtet, die schon diesen Winter benötigt wird. Nebenan ist ein Lokal für den Handfertigkeitsunterricht reserviert. Die vorzüglichen Badeeinrichtungen ersehen den Schülern, sowie den übrigen Dorfbewohnern, die in gesundheitlicher Beziehung nicht zu unterschätzenden Flussbäder, die man leider zur kalten Jahreszeit entbehren muß. Das Schulhaus enthält acht geräumige, helle Zimmer, wovon zwei im Dachstock neben der Abwartwohnung untergebracht sind. — Besonders wertvoll ist die Zentralheizungsanlage, die Gänge und Zimmer gleichmäßig erwärmt; sie bildet einen Kontrast zur mangelhaften Beheizung der alten Schullokalitäten durch Zylinderöfen, die nie eine gesunde und angenehme Wärme erzeugen. Die Bauart der Turnhalle ist dem Schulhaus hübsch angepaßt und ist in der innern Einrichtung das Hauptaugenmerk der praktischen Seite zugewendet worden.

Notstandsarbeiten im Kanton Thurgau. (*Korr.)

Es ist in der letzten Großratsitzung viel darüber gesprochen worden, ob in unserm Kanton ein eigentlicher Notstand wirklich bestehe oder nicht. Es stehen sich Behauptungen gegen Behauptungen gegenüber, und es wird auch hier wie andernorts sein: die Antwort wird immer subjektiv verschieden lauten.

Die von der Regierung auf den 15. November angeordnete Arbeitslosenzählung hat noch zu keinem einigermaßen schlüssigen Resultate geführt. Bis jetzt sind die Karten kaum der Hälfte der Gemeinden eingelaufen und von diesen mußte noch ein großer Teil, weil ungenau oder unrichtig ausgefüllt, wieder zurückgeschickt werden. Die Angaben aus ca. 40 Gemeinden ergaben ca. 400 Arbeitslose; aus diesen bisher vorliegenden Resultaten auf den ganzen Kanton zu schließen, dürfte man mit einer Gesamtzahl von vielleicht 600 Arbeitslosen rechnen, ein Ergebnis, das weit hinter den Mutmaßungen der Sozialdemokraten zurückbleibt und nicht viel mehr als diejenige Ziffer darstellt, die sich schon bei der Arbeitslosenzählung ergab, welche letztes Jahr das Arbeitersekretariat von sich aus durchgeführt hatte, deren Ergebnis aus naheliegenden Gründen noch unvollständiger sein mußte, als die gegenwärtige amtliche Zählung.

Die Fürsorge für diese Arbeitslosen wird nicht allzu schwer fallen. Diejenigen Gemeinden, die deren am meisten aufweisen, haben erhebliche Notstandsarbeiten in Angriff genommen, so Arbon, Romanshorn, Weinfelden usw. und auch der Staat hat ganz erhebliche Arbeiten als Notstandsarbeiten ins Budget aufgenommen, so die Sicherung des Buhrs und des Kanals in Weinfelden (80,000 Fr.), Damm- und Bachbaute in Amlikon (128 000 Franken), Reuten auf den Staatsgebieten in Bürglen und Puppiton (15,000 Fr.). Die erstere Baute wird als dringlich bezeichnet und ist auch sofort in Angriff genommen worden. Die übrigen sollen sukzessive nach Bedürfnis an Hand genommen werden.

Nun zeigt sich aber auch hier wie andernorts die Tatsache, daß einheimische, schweizerische Arbeiter nur in ganz verschwindend kleiner Zahl sich für diese Arbeiten melden; die nämliche Klage erheben die Gemeinden in Bezug auf ihre kommunalen Maßnahmen; es gibt Orte, wo von 28 Arbeitern nur 9 Schweizer, von 23 an einem Orte sogar nur 2 Schweizer gemeldet haben; die übrigen sind Ausländer. Das deutet einerseits daraufhin, daß die Arbeitslosigkeit weniger einheimische Leute als vielmehr Ausländer betroffen hat, und andererseits, daß die schweizerischen Arbeiter sich scheuen, harte Arbeit im Winter im Freien zu verrichten. Nun sagt man sich aber mit Recht, und diese Bemerkung ist auch im Großen Räte eindringlich gemacht worden, daß

der Staat und die Gemeinden angesichts der herrschenden Finanznot und der Notwendigkeit der Steuererhöhung keinen Anlaß haben, für die Beschäftigung arbeitsloser Ausländer derart große Kredite auszugeben, wie es geschehen ist. Da die zunehmende Teuerung und die nach Neujahr mit Sicherheit noch zu erwartende Verschärfung der wirtschaftlichen Krisis an Staats- und Gemeindebehörden sicher noch vermehrte Anforderungen in Bezug auf die Lebensmittelversorgung stellen werden, muß mit den vorhandenen Mitteln und mehr noch mit den schwer ermöglichten Krediten haushälterischer umgegangen werden. Vom kantonalen Baudepartement wird nun versucht werden, ob die einheimischen Arbeitslosen sich nicht in vermehrter Zahl für die Notstandsarbeiten melden, wenn die betreffenden Arbeiten amtlich ausgeschrieben werden, statt nur durch die Unternehmer, denen übrigens zur Verbindung gemacht worden ist, in erster Linie einheimische Kräfte zu berücksichtigen.

Zur Lehrlingsfrage.

(Schluß.)

III. Über die Leistungen des gewerblich-technischen Bildungsapparates des Unionsstaates wird nur derjenige ein selbständiges und im wesentlichen maßgebendes Urteil abgeben können, der den Unterrichtsbetrieb aus eigener Beobachtung eingehend kennen lernte und von den amerikanischen Verhältnissen und Bedürfnissen aus die Wirkungen dieses Unterrichts auf die Leistungsfähigkeit der Absolventen wie auf die betreffenden Arbeitsgebiete wahrzunehmen in der Lage ist. Die letzte offizielle Enquete bemühte sich übrigens, auch nach dieser Seite hin Belehrung zu verschaffen. Die Erhebungen über die einzelnen Anstalten und Kurse sollten, wo immer tunlich, mit persönlicher Einsichtnahme verbunden werden, was sich allerdings nur teilweise als durchführbar erweist; daneben wurden die Kreise der Arbeitgeber und die organisierten Arbeiter um Mitteilung der Erfahrung erlucht, die sie mit den ehemaligen Gewerbeschülern zu machen in der Lage waren. Aus diesen Vernehmlassungen scheint sich zu ergeben, daß die Schulen im großen und ganzen den beabsichtigten Zweck erfüllen, daß die Schüler, welche die vorgeschriebenen Kurse vollständig absolvieren, un schwer in Handwerk und Industrie befriedigende Verwendung finden, ja daß zahlreiche Arbeitgeber im Bedarfsfalle regelmäßig sich an die Schulen wenden um Zuweisung von Absolventen. Allerdings fehlt es auch nicht an ungünstigen Urteilen, hauptsächlich aus dem Schoße der Gewerkschaften, die, von ihren Interessen geleitet, namentlich die Bestrebungen der Trade Schools (Handwerker-schulen) bekämpfen und die Möglichkeit verneinen, in fünf bis sechsmonatlichen Kursen vollwertige Gehülfen des Handwerks heranzubilden. Aber auch sonst fehlt es nicht an gewichtigen Stimmen, welche eine der Gewerbeschule vorausgehenden oder wenigstens neben ihr hergehenden praktischen Ausbildung den Vorzug geben möchten. In Bezug auf die letztere sollen auch Äußerungen des Engländers Arthur Chadwell, eines Kenners des amerikanischen Wirtschaftslebens, nicht vorenthalten bleiben.

„Die untern Gewerbe- und technischen Schulen“, schrieb er kurz vor 1906, „entstanden unabhängig von einander, hie und da ohne Plan oder Beziehung zu einander, meist aus Privatmitteln. Dies erklärt ihren heterogenen Charakter und ihre ungleichmäßige Verteilung“, und sodann weiterhin: „Der technische Unterricht, sowohl der höhere als der niedere, scheint unter dem nationalen Mangel an Gründlichkeit zu leiden, der daraus entspringt, daß man immer gern den Weg abkürzen möchte. Daher die